

Vorwort

Autor(en): **Mittler, Otto**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **68-69 (1958)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Mit dem *Biographischen Lexikon des Aargaus* wird ein Werk vorgelegt, das nach Zielsetzung, Anlage und Aufbau wohl etwas Erstmaliges in der Schweiz bringt und nur möglich war, weil es sich auf einen verhältnismäßig engen Raum und auf die kurze Zeitspanne von anderthalb Jahrhunderten beschränkt.

Die Herausgeberin hat zum Jubiläum des Kantons 1953 den Band *Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1953* veröffentlicht. In 69 Biographien wurden Persönlichkeiten dargestellt, die im politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Leben des jungen Kantons eine wichtige Rolle gespielt haben. Einbezogen wurden auch Aargauer, die in der übrigen Schweiz oder im Ausland zu Bedeutung gelangt waren. Die «Lebensbilder» haben eine günstige Aufnahme und Kritik gefunden. Es wurde anerkannt, die meisten Autoren hätten bei aller Wahrung ihres persönlichen Standpunktes sich bemüht, die Darstellung in den Rahmen des Zeitgeschehens einzubauen und Querverbindungen aufzuzeigen, wodurch unser geographisch und geschichtlich vielgestaltiger Kanton mit seinen teilweise auseinanderstrebenden Kräften treffend charakterisiert sei.

Schon bei Bearbeitung der «Lebensbilder» zeigte sich, wie wünschbar es wäre, weitere mindestens fünfhundert bedeutende Personen mit knappen, sorgfältig fundierten Lebensskizzen in einem Lexikon zu erfassen. Da hier alle Sparten des öffentlichen Lebens und der bewegten Kantons-geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren geistigen Auseinandersetzungen zu berücksichtigen waren, ebenso jene Aargauer, die mit ihrer Initiative im schweizerischen Vereinswesen, mit ihrer vorkämpferischen Haltung in eidgenössischen Angelegenheiten oder mit industriellen Gründungen sich hervortaten, mußte die Zahl der Kurzbiographien und damit der Umfang des Buches letzten Endes verdoppelt werden. Dessen Abschluß verzögerte sich dermaßen, daß bis Ende 1957 verstorbene Personen noch aufgenommen werden konnten.

Das Lexikon soll Bibliotheken und Archiven, staatlichen wie kommunalen Instanzen und Verwaltungen, Firmen und Privaten zuverlässige Auskunft bieten. Die Redaktion bemühte sich, Namen und Lebensdaten möglichst an authentischen Quellen nachprüfen zu lassen und dem bibliographischen Nachweis alle Aufmerksamkeit zu schenken. Fraglos sind viele der Lebensskizzen geeignet, Interesse an den darin

gezeichneten Personen zu wecken und zu weiterer Forschung anzuregen. Ein biographisches Lexikon wird wissenschaftliche Arbeit mit dem praktischen Ziel einer in weite Kreise dringenden Orientierung zu verbinden suchen. Es ist von der Art jener Bücher, die nach einem Wort von Goethe eigentlich nie fertig werden. Die Doppelaufgabe, wissenschaftlich solid darzustellen und gleichzeitig einen breiten Leserkreis anzusprechen, macht die Arbeit nicht leicht. Viele auf zahlreichen Quellen fußende Artikel mußten aus Raumgründen zudem sehr knapp gefaßt werden. Für die Auswahl und Bearbeitung waren Richtlinien aufgestellt worden. Im Einzelfall war man genötigt, je nach Quellenlage und nach dem Urteil des Autors einen gewissen Spielraum zu gewähren. Besonders hervorragende Personen ließ man in der ihnen angemessenen Breite und Vertiefung darstellen. Es wäre aber sinnlos gewesen, zum voraus wie bei einem Konversationslexikon den vorgesehenen Raum zeilenmäßig abzugrenzen. Ein Werk der vorliegenden Art läuft ohnehin Gefahr, die Persönlichkeiten in nivellierender Tendenz zu werten. Wenn es dem Lexikon gelungen ist, eine den individuellen Leistungen möglichst entsprechende Differenzierung zu erreichen, dürfte es seiner Zweckbestimmung gerecht werden. Vor allem will es keinem Persönlichkeitskult verfallen und ebensowenig eine Ruhmeshalle kantonaler Eigenliebe sein. Wir wünschen bloß, es werde ein beredter Kündler aargauischen Schaffens und Kulturwillens.

Eine große Zahl Artikel zeigt, wie Schweizer anderer Kantone und Ausländer dem Aargau der letzten hundertfünfzig Jahre geistige und wirtschaftliche Bereicherung gebracht, wie andererseits auch Aargauer außerhalb ihrer engern Heimat Ansehen erlangt haben. Dabei war von Anfang an klar, daß kurze Besuche berühmter Männer noch nicht deren Aufnahme ins Lexikon rechtfertigten. So wurden nicht berücksichtigt z. B. Joseph von Görres, Freiherr von Laßberg, der Dichter Joseph Viktor von Scheffel, der einige Zeit im Seetal lebte, und August Strindberg, der sich vorübergehend in Othmarsingen aufgehalten hat. Der berühmten französischen Schauspielerin Elisa Rachel konnte man nicht bloß darum, daß sie auf der Flucht ihrer Eltern 1820 in Mumpf geboren worden war, einen Platz gewähren.

Im Lexikon sind auch alle Männer und Frauen der «Lebensbilder» vertreten, aber nur mit einer knappen Inhaltsskizze und dem Hinweis auf die ausführliche Biographie dieses ersten Bandes, der in einer Neu-

auflage erscheinen soll, wenn sich das Bedürfnis dazu einstellt. Später wird man daran denken, das Werk rückwärts in die Zeit vor 1803 fortzuführen, in der der Aargau ebenfalls reich an interessanten Gestalten war.

Die Beigabe von 416 Porträts als Ergänzung des Textteils wird den Lesern erwünscht sein. Für viele Personen, selbst solche der letzten fünfzig Jahre, war kein Bild aufzufinden. Von der Aufnahme ganz mangelhafter Vorlagen hat man abgesehen. Dann drängten auch die mit der Illustration verbundenen Kosten zur Beschränkung. Für die nicht leichte Beschaffung der Bilder und deren Betreuung sei besonders Herrn H. REMIGIUS SAUERLÄNDER sen. gedankt.

Es wurde angeregt, Mitarbeiterverzeichnis und Bildernachweis noch durch ein Ortsregister zu ergänzen, aus dem ersichtlich wäre, von welchen Orten die dargestellten Personen stammten oder wo sie ihre Haupttätigkeit ausgeübt haben. Die Probleme und Schwierigkeiten, die ein solches in biographischen Werken bisher nicht übliches Register mit sich bringt, haben darauf verzichten lassen. Dafür wird das aargauische Staatsarchiv auf Grund dieses Lexikons ein Ortsregister in Form eines Zettelkataloges anlegen, ergänzen und weiterführen. Erwünscht wäre, wenn dieser wertvollen biographischen Sammelstelle fortan aus allen Kreisen des Aargauer Volkes entsprechendes Material, in der Presse oder in Sonderdrucken erschienene Nachrufe, gegebenenfalls auch ein ganzer schriftlicher Nachlaß zur Verwahrung und Aufarbeitung zugestellt würden.

Die Herausgabe des Lexikons ist nur mit großzügiger Unterstützung durch die öffentliche Hand, durch Firmen und Private möglich geworden. In erster Linie ist dem aargauischen Großen Rat und der hohen Regierung für den namhaften, schon 1953 an das Biographische Lexikon bewilligten Staatsbeitrag und für weitere Hilfe zu danken. Die Historische Gesellschaft durfte sich wesentlicher Unterstützung erfreuen durch die Stadt Aarau, mit der etwa ein Viertel der dargestellten Personen nach Herkunft oder Berufstätigkeit verbunden war, sodann durch die andern Städte und größeren Gemeinden. Firmen und Private haben mitgeholfen und einen Teil der Klischeekosten übernommen. Trotzdem werden die Mittel der Gesellschaft aufs äußerste beansprucht, um beim außerordentlich niedrigen Verkaufspreis des Buches die Kosten zu decken.

Das Hauptverdienst am Zustandekommen des Werkes gebührt den Mitarbeitern. Vorstand und Redaktion schätzen sich glücklich, bei ihnen jederzeit Verständnis und Bereitschaft gefunden zu haben. Dank und Anerkennung schuldet der Unterzeichnete besonders seinem Kollegen in der Redaktion, Herrn GEORG BONER vom Staatsarchiv, der mit seiner gründlichen Kenntnis des Archivmaterials, mit nie versagender Hilfe und Sorgfalt sehr zum Gelingen des Werkes beigetragen hat. In den Dank eingeschlossen sei auch das Personal der Kantonsbibliothek und ihr Chef, Herr Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar NOLD HALDER, für die Bereitstellung des bibliographischen Apparates. Druckerei und Verlag H. R. Sauerländer & Co. haben sich mit der die vielen Probleme eines Lexikons vorbildlich meisternden Drucklegung und der tadellosen Ausstattung des Buches den Dank der Gesellschaft und der Öffentlichkeit erworben.

OTTO MITTLER